Annaburger Zeitung.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz,

sowie für

Holzdorf, Meuselko, Löben, Waltersdorf, Clossa, Purzien, Zwiesigke, Lebien, Naundorf, Labrun, Bethau und Plossig.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mk. einschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen Postanstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition dieses Blattes entgegen.

Mit Unterhaltungs-Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß, Annaburg** (Bez. Halle).

Der Anzeigenpreis beträgt für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum 8 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen-Annahme bis vorm. 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

No. 98. **Sonnabend, den 20. November.** **1897.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1898 finden die Gerichtstage in **Annaburg** wie folgt statt:

am 10. Januar,	am 11. Juli,
14. Februar,	15. August,
14. März,	15. September,
14. April,	10. Oktober,
9. Mai,	14. November,
13. Juni,	12. Dezember.

Prettin, den 9. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 20. November 1897.

Mitteilungen aus unserem Leserkreise über Unfälle ꝛc. werden von uns stets aufgenommen. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert

Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel, soweit sie nicht mit dem Vermerk „Nachdruck verboten" versehen, sind nur mit Quellenangabe gestattet.

—† **Am** nächsten Mittwoch wird dem hiesigen kunstliebenden Publikum ein schöner Abend bereitet werden, indem es Hrn. Hagemann gelungen ist, die Solisten der Kapelle des 107. Infanterie-Regiments zu einem Konzert zu gewinnen. Einer auswärtigen Zeitung entnehmen wir über die Leistungen genannter Kapelle folgendes: „Von allen deutschen Regimentskapellen hat keine in der letzten Zeit so sehr die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, keine auf ihren Kundreisen so außerordentliche Triumphe errungen, wie diejenige des Kgl. sächs. 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg" Nr. 107 aus Leipzig. Selbst im kritischen und musstübersättigten Berlin hat dieses unter der Leitung des Kgl. Musikdirektors C. Walther stehende Orchester in jüngster Zeit durch seine Konzerte Aufsehen erregt und beim Publikum der Hauptstadt, wie auch in Fachkreisen so großen Beifall gefunden, daß die Berliner Zeitungen in langen Berichten über diese „Walther-Konzerte" einstimmig das Lob der Kapelle und ihres ausgezeichneten Dirigenten sangen. Walthers Bedeutung für das heutige Musikleben ist eine nicht geringe, seine Wirksamkeit eine erfolgreiche und anerkannte, und weit über die engere Heimat hinaus ist der Ruf seiner Kapelle gedrungen. Unterstützt wird Musikdirektor Walther in seinem Unternehmen durch eine Anzahl trefflicher Künstler, welche ihr Können dem Publikum durch solistische Vorträge beweisen; es sind dies die Herren Römhildt (Violine), Kaiser und Hesse (Flöte), Mölle (Piston), Wusterhausen (Trompete), Grube und Fickler (Posaune). Außer den eben Genannten wird an gedachtem Abend noch ein junger Pianist zu den Mitwirkenden zählen, welcher auf dem Konservatorium zu Dresden die goldene Medaille (1. Preis) für Kunst und Wissenschaft erhielt. Programm und alles nähere in nächster Nr.

—† Niedergebrannt ist am Donnerstag Abend in der sechsten Stunde ein auf **Grabo**'er Flur stehender Getreidediemen.

Jessen. Für die streueberechtigten Einwohner dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der vom Königlichen Herrn Oberförster zu Annaburg, welcher die Ober Aufsicht über den hiesigen Communalwald hat, angewiesene Plan zum Harken das erforderliche Quantum Streue nicht hergegeben hat. Um den Berechtigten wie in den Vorjahren die Streue noch in diesem Jahre zukommen zu lassen, werden die Deputirten persönlich beim Herrn Oberförster vorstellig werden um daselbst einen ergiebigeren Plan auszuwirken, damit es noch möglich wird, die Streue bei trockener Witterung einzufahren. — Bei der kürzlich abgehaltenen Holz-Auction wurden ziemlich hohe Preise erzielt. Durchforstungshaufen wurden mit 16—21,50 Mk bezahlt.

— Die Ehren-Urkunde, welche sich der Elbe-Elster-Gau auf dem diesjährigen Kreisturnfest in Oschersleben beim Massenwetturnen errungen, ist nunmehr auch an den Turn-Verein in **Jessen** gelangt. Von den hiesigen Turnern beteiligten sich an dem Wettturnen Paul Steinbeiß, Karl Schneider, und Gustav Golm, letztere zwei tragen gegenwärtig des Königs Rock und stehen in Berlin bei der Garde.

Schweinitz. Am Montag fand auf Anregung des Herrn Diakonus Heinze hierselbst eine Besprechung statt wegen Gründung eines Jungfrauen-Vereins. Wie mitgeteilt wird hat sich der Verein nunmehr konstituiert.

— Ein bedauerlicher Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, wiederfuhr am Freitag Abend dem Winzer Elstermann von den Schweinitzer Bergen. Derselbe nahm am genannten Tage an einer Festlichkeit des hiesigen Gesangvereins teil, als er plötzlich bemerkte, daß ihm eine Krampfader geplatzt sei. Um nun das Vergnügen nicht zu stören, lief Herr E. ohne Jemand etwas zu sagen, zu dem am entgegengesetzten Ende unserer Stadt wohnenden Arzt. Dort brach er aber in Folge des starken Blutverlustes an der Thür des Arztes zusammen, und verletzte sich dabei derartig im Gesicht, daß ihm verschiedene Wunden zugenäht werden mußten. Einige Herren des Vereins, die aber doch den Vorgang bemerkt hatten, liefen Herrn E nach, und konnten noch rechtzeitig den Arzt in Kenntnis setzen, worauf dann der Verunglückte, nachdem ihm seine Wunden verbunden waren, per Wagen nach seiner Wohnung geschafft wurde.

Zahna. Endlich ist es am Sonnabend gelungen, einen der gefährlichen Einbrecher festzunehmen, die seit Wochen schon die ganze Umgegend unsicher machten. Der Einbrecher ist ein Zahnaer Kind, namens Wilh. Wedler, ein vielfach vorbestraftes Individuum, der schon wegen gemeiner Streche aus dem Militärstande gestoßen werden mußte. Die Ergreifung des Diebes erfolgte in Boßdorf in der Gastwirtschaft durch den Wirt und den Fleischermstr. Frommholz-Zahna. Wedler, der seinen Aufenthalt zuletzt in Luckenwalde und dann in Potsdam hatte, kam in die Wirtschaft und bestellte einen Trunk Bier. Nach einiger Zeit stand er auf und begab sich in die Küche und den Hausflur, wo aber von seiten der anwesenden Gäste bemerkt wurde, daß er die Einrichtungen einer genauen Ansicht unterzog. Man witterte Verdacht, da der Mann auch unter dem Pelze, den er trug, mehrere ihm nicht gehörige Kleider und Gegenstände barg. Sofort wurden währenddem Leute herbeigeholt und — der schwere Junge festgenommen, was keine leichte Arbeit war, denn er wehrte sich verteufelt. Bei der Festnahme durch den Ortsvorsteher kamen nun allerlei gefährliche Instrumente aus den Taschen des Burschen, als Dolch, Revolver, falsche Schlüssel, Bohrer usw. zum Vorschein, die das unsaubere Gewerbe des Abgefaßten nur zu sehr bestätigten. Ferner fand man bei demselben noch eine größere Summe bar Geld und Wertpapiere, die von einem Kirchenraub in Driesen bei Kottbus herrührten.

— Auf dem **Zahna**er Markt am Montag, dem sog. Gesindemarkt waren die geforderten Löhne ungemeine hohe. Großknecht verlangten 90—100 Thaler, Kleinknechte 65—75 Thaler.

— Dem Eisenbahn-Packmeister Friedrich Wegner zu **Falkenberg** ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Dem 4jährigen Töchterchen des Wagenwärters Fritz in **Falkenberg** war bereits vor längerer Zeit unbemerkt eine Nähnadel in den Körper gedrungen, welche sich jetzt in der Wade des linken Beines festgesetzt hatten. Eine glückliche Operation befreite das Kind von seinen Schmerzen. Die Nadel selbst zeigte ein ganz schwarzes Aussehen.

— Das kleine dreijährige Töchterchen des Maurers Liebing kletterte auf einen am Tisch stehenden Stuhl und riß hierbei einen mit kochender Milch angefüllten Topf herunter. Die heiße Flüssigkeit ergoß sich über Brust und Gesicht, sodaß das arme Kind schwer verbrüht wurde. Leider ist auch das linke Auge mit verletzt worden.

— Der in **Liebenwerda** zuletzt bei Verwandten wohnende unverheiratete 56 Jahre alte Carl Schneider, welcher seit 8 Tagen vermißt ward, wurde auf den Jobersdorf-Möglenzer Wiesen tot aufgefunden. Schn. hatte einen Botengang nach Möglenz gemacht, sich jedenfalls verirrt, niedergesetzt und eingeschlafen und in der kalten Nacht erfroren. Ein mit dem Verstorbenen fortgegangener Hund kam nach vier Tagen halbverhungert nach Hause.

— Ein frecher Diebstahl, der Vielen zur Warnung dienen mag, wurde an einem Reisenden auf dem Bahnhof in **Torgau** verübt, indem ihm ein Packet, welches Kleidungsstücke, einen Ring und v. A. erhielt, von einem neben ihm sitzenden Mann während nur kurzer Abwesenheit entwendet. Man sah noch, wie sich der Dieb mit dem Packet auf einem Fahrrade aus dem Staube machte.

Torgau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Schraubendampfer „Greif" bei Gelegenheit einer Strombereisung im Doberitzer Durchstich. Um den „Greif", der an einem Schiffe angelegt hatte, davon loszubringen, stemmte der Bootsmann Wolf ein Bein gegen die Bordwand des anderen Kahnes, glitt aber aus und stürzte zwischen die beiden Schiffe. In demselben Augenblick aber wurde der „Greif" durch die Strömung wieder gegen den Kahn gedrückt und preßte mit seinen Puffern den Unglücklichen mit solcher Gewalt ein, daß er an den Beinen und am Unterleibe schwere Verletzungen davontrug. Zum Glück konnte der Maschinist des Dampfers noch schnell herbeispringen und Wolf ins Boot ziehen, sonst würde dieser ins Wasser gestürzt und ertrunken sein. Wolf liegt jetzt hier schwer verletzt darnieder.

— Ein Unglücksfall. Während des Hufbeschlages erlitt der Hüfner Karl Pollmer zu **Frauendorf** vom Pferde einen so heftigen Schlag gegen die Brust, daß er zwei Rippen brach und außerdem wahrscheinlich innere Verletzungen erlitten hat.

— Vom Zuge überfahren wurde auf der Strecke Delitzsch-Bitterfeld der Dr. med. Fritz Schulze aus Halle. Es liegt Selbstmord vor. Ein bei der Leiche des Lebensüberdrüssigen gefundener Zettel enthielt die Bitte, seine in Halle wohnende Mutter von seinem traurigen Ende in Kenntnis zusetzen.

— Ueberfahren von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn wurde in **Halle** ein dreieinhalbjähriger Knabe. Das linke Bein war ihm gänzlich zermalmt. Infolge der schweren Verletzung verstarb der Knabe in der Klinik, wohin er gebracht worden war.

— Verunglückt ist auf der Grube bei **Gröbers** der Bergarbeiter Zimmermann dadurch, daß derselbe beim Abfahren eines Wagens an der Förderung fehltrat und in den 31 m tiefen Schacht hinabstürzte. Der Mann konnte nur als Leiche zu Tage gefördert werden, er hinterläßt Frau und vier noch unversorgte Kinder.

— Den Kopf aufgeschlagen hat sich beim „Pferdspiel" im Zimmer der 4jährige Arbeitersohn Willy Schulze aus **Kalbe**, indem er über den Kohlenkasten stolperte und auf die Kante der offenen Feuerungstür fiel. Das Kind verletzte sich hierbei bedeutend am linken Auge.

— Ein Unglücksfall. Beim Besteigen der Schoßkelle wurde der Kutscher Karl Wilbe zu **Fienstädt** von einem besonders störrischen Pferde dermaßen gegen das linke Bein geschlagen, daß die Kniescheibe zerschmetterte. W sank sofort zu Boden und mußte vom Platze getragen werden.

— Einen schweren Unglücksfall erlitt die Kossätenfrau Emma Bachmann zu **Kirchscheidungen**. Während sie sich aus der nahe gelegenen Grube weißen Sand für den Hausbedarf holte, löste sich plötzlich die obere Gesteinschicht los und die Aermste wurde von einem mehrere Zentner schweren Steinblock so schwer verwundet, daß sie mittels Siechkorbes in die Hallesche Klinik geschafft werden mußte.

— Ein armer Reisender traf in Ermsiedt am Kirchweihfesttage ein. Er gab an Thomas zu heißen und sei aus Kutzleben. Es wurde dem etwa 54 Jahre alten Manne gestattet, in einem Stalle des Gehöftes der Gastwirtschaft zu übernachten. Am andern Morgen fand man den armen Teufel tot vor. Recherchen ergaben, daß er in Kutzleben nicht bekannt ist. Unbekannt wurde er, nachdem die Leiche 5 Tage im Spritzenhause gelegen hatte, auf dem Ortsfriedhofe beerdigt. Man legte die Tabakspfeife und Brandweinflasche seltsamer Weise mit in den Sarg.

— Ertrunken. Beim Betreten der schwachen Eisdecke des Torteiches zu **Harzgeroda** brach der neunjährige Sohn des Arbeiters Lehmann plötzlich durch und verschwand unter dem Eise. Trotzdem schnell Hilfe zur Stelle war, war es doch nicht möglich, den Verunglückten zu retten. Er konnte nur als Leiche ans Land gebracht werden.

— Durch ein achtlos weggeworfenes Streichholz gerieten die Kleider der Briefträgersehefrau Christine F. in **Leipzig** in Brand. Sie ist an den davongetragenen Brandwunden gestorben.

— Eines mißlungenen Pferdehandels halber machte der 31 Jahre alte Gärtner Johann Habermalz in **Erfurt** seinem Leben ein Ende. Zunächst knüpfte er sich an einer Leiter auf, doch die Sprosse zerbrach. Dann sprung er in die „wilde Gera" und ertrank.

— Auf Bahnhof **Lauscha** entgleiste beim Abstoßen am Güterschuppen ein Wagen, der auf den Perron hinauf und in das Telegraphenzimmer hineinfuhr.

— Von einem bewundernswürdigem Mute scheint ein Einwohner in **Friedenau** beseelt zu sein, der sich vor wenigen Tagen zum fünften Male verheiratet hat. Der junge Ehegatte ist 69 Jahre alt, während seine bessere Hälfte, die 5. Frau, das Alter von 47 Jahren erreicht hat. Zwei von den vier ersten Frauen wurden ihm durch den Tod entrissen, von zweien ließ er sich scheiden.

— Eine wackere That hat in **Frankfurt** (Oder) am Freitag der Lehrer Schulz vollbracht, der unter Einsetzung seines eigenen Lebens vier Knaben, welche sich auf die dünne Eisdecke der Oder gewagt und eingebrochen waren, vom Ertrinken rettete.

— Eine entsetzliche Bluttat wird aus **Friedrichshagen** gemeldet. Dort hat der 18jährige Zimmergeselle Rolos im Verlaufe eines Streites seine Schwester, welche Mutter von fünf Kindern ist, mit einem Beil erschlagen.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Todtenfest-Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Nachm. 1½ Uhr: Andacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718971120-12/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser hielt am Dienstag in Potsdam, am Donnerstag in Berlin die Rekrutenvereidigung ab.

*Der Kaiser wird am kommenden Montag in Kiel einreffen und der Marinerekruten-Vereidigung beiwohnen.

*Ueber die Militärstrafprozeß-Ordnung gehen die Nachrichten wieder auseinander. Von einer Seite wird gemeldet, der Bundesrat habe Militärstrafprozeß-Ordnung und Einführungsgesetz bereits angenommen, von der anderen Seite wird dagegen berichtet, der Bundesrat habe zwar den Entwurf eines Militärstrafprozesses einstimmig angenommen, aber noch nicht das Einführungsgesetz dazu, worin die Reservatsrage gelöst werden soll. Letztere Meldung ist nach Informationen der ‚Germ.' zutreffend.

*Es soll wieder zweifelhaft geworden sein, ob der Reichsversicherungsgesetzentwurf, der gegenwärtig den verbündeten Regierungen zur Prüfung und Aenderung vorliegt, überhaupt zur Beratung an den Reichstag gelangt, da der Entwurf manchen Bundesstaaten einen Verzicht auf einen Teil ihrer Oberhoheit zumutet. Dagegen sei es sicher, daß die preußische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß der größte der Bundesstaaten für sich eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse und Beziehungen des Privatversicherungswesens herbeiführen müsse, wenn das Reich für ein solches Gesetz nicht zu haben sein sollte.

*In der letzten Reichstagssession sind bekanntlich bedeutende Mittel zur Verstärkung der Festungswerke des Kieler Hafens bei Friedrichsort, Müllenort und Laboe bewilligt worden. Jetzt sind die erforderlichen Arbeiten zunächst gegenüber von Friedrichsort, an der schmalsten Stelle des Hafens, bei der sogenannten Ortsschanze, begonnen worden. Dieser Punkt war schon 1848 in eine Festung umgewandelt worden, die Befestigungen wurden aber nach Beendigung des damaligen Krieges von den Dänen wieder abgebrochen.

*Die bevorstehende Ernennung des Herrn v. Bötticher zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen wird nunmehr offiziös bestätigt.

*Die Kommission für Arbeiterstatistik tritt am Montag, 29. November, wieder zusammen, um die Vernehmung von Auskunftspersonen des Müllereigewerbes fortzusetzen.

*In dem Disziplinarverfahren gegen Dr. Karl Peters wurde der Angeklagte zur Dienstentlassung als Reichskommissar und in die Gesamtkosten verurteilt. (In der ersten Instanz war ihm bekanntlich nur ein Teil der Kosten auferlegt worden.)

*Der lippische Landtag beriet am Montag in vierstündiger Sitzung den Thronfolge-Gesetzentwurf, welcher die Söhne des Grafen-Regenten als thronfolgefähig anerkennt. Der dagegen für Bückeburg erhobene Protest ist eingetroffen. Die Vorlage wurde vom Präsidenten von Lengercke und einem konservativen Redner befürwortet; auch freisinnige Abgeordnete erklärten sich für dieselbe unter der Bedingung von Zugeständnissen betr. der Domanialeinkünfte. Der Minister vertrat die Berücksichtigung dieser Wünsche, soweit dies möglich sei. Gegen die Vorlage sprachen zwei Konservative. Schließlich wurde der Gesetzentwurf einer Kommission überwiesen.

Oesterreich-Ungarn.

*Zur Durchbringung des Ausgleichs-Provisoriums bis Anfang Dezember hat die Rechte Nachtsitzungen bestimmt. Die Tagessitzungen sollen dem Dipaulischen Sprachenantrag gelten. Ein hierfür einzusetzender Ausschuß werde auch während der Ferien tagen. Gleichlaufend damit werde Graf Badeni seinen angekündigten neuen deutsch-tschechischen Verständigungsversuch anbahnen.

Frankreich.

*Rechtsanwalt Leblois, den Scheurer mit der Einreichung des Gesuches um Prozeßrevision in der Dreyfusangelegenheit betraute, erklärte einem Mitarbeiter des ‚Temps', Scheurers Beweismaterial für die Unschuld Dreyfus' sei geradezu erdrückend, nach dem Studium der Akten könne kein Mensch an der Unschuld des Deportierten zweifeln. — Belastet erscheint dagegen ein Major Graf Walsin Esterhazy, der auch bereits vernommen worden ist.

Italien.

*Die italienischen Kammern sind zum 30. November einberufen worden.

Spanien.

*Die Zweifel, die nach der Ankündigung der Selbstverwaltung für die Insel Cuba sogleich in dem Sinne geäußert wurden, daß die Aufständischen sich kaum ohne weiteres unterwerfen würden, haben rasch ihre Bestätigung erhalten. In der Provinz Pinar del Rio haben mehrere Zusammenstöße mit den Aufständischen stattgefunden, wobei diese hartnäckigen Widerstand leisteten. Aus den offiziösen Verlustlisten selbst geht hervor, daß die spanischen Truppen, von denen 31 Mann, darunter ein Offizier, getötet, 42 Mann verwundet wurden, keineswegs das Uebergewicht behaupten und die Insurgenten nicht in die Flucht zu treiben vermochten. Pinar del Rio ist die westlichste Provinz der großen Antille. Zugleich wird aber aus einer der östlichen, aus Puerto Principe gemeldet, daß auch dort die Aufständischen nach wie vor am Werke sind und einen Eisenbahnzug mit Dynamit in die Luft gesprengt haben.

Balkanstaaten.

*Zwischen Oesterreich und der Pforte ist ein kleiner Konflikt wegen der Orientbahnen ausgebrochen. Der österreichische Botschafter in Konstantinopel hat gedroht, am Donnerstag abzureisen, wenn bis dahin seinen Beschwerden nicht Abhilfe geworden ist.

*Die europäischen Mitglieder der griechisch-türkischen Grenzregulierungs-Kommission verlangten wegen des die Arbeiten hindernden Unwetters Aufschub bis zum Frühjahr.

*Die Kandidatur des Oberst Schäfer für den Posten eines provisorischen Gouverneurs für Kreta ist keineswegs als gescheitert anzusehen. Ein anderer Name ist bisher noch nicht auf die Tagesordnung gestellt worden und würde wohl auch nur in dem Falle zur Erörterung kommen, wenn vielleicht eine der näher beteiligten Mächte zu praktischen Erwägungen Anregung geben wolle, daß es für die Ordnung der Dinge ersprießlicher erscheine, mit Uebergehung eines Provisoriums zu gehen.

*Die griechische Kammer hat mit 83 gegen 64 Stimmen den delyannistischen Abgeordneten Romas zum Präsidenten gewählt. Man ersieht daraus, daß Delyannis noch immer einen starken Einfluß besitzt.

Amerika.

*Aus Brasilien wird gemeldet, daß nach Proklamation des Kriegsrechts eine Anzahl Deputierter sowie andere Personen verhaftet wurden. Die Beweise für das Bestehen einer politischen Verschwörung mehren sich.

Afrika.

*Nach England gelangte Privatmitteilungen aus Johannesburg schildern die Lage der Dinge in der Südafrikanischen Republik als eine höchst kritische und halten sogar die Möglichkeit eines baldigen Bürgerkrieges nicht für ausgeschlossen. In Johannesburg herrsche größte Not und Aufregung, und wenn die Regierung nicht für sofortige Hilfe sorge, sei eine offene Empörung zu befürchten. Der Präsident Krüger zeige sich nicht ohne Eskorte in der Oeffentlichkeit. Vier bewaffnete Polizemen folgten ihm auf Schritt und Tritt, und sein Wagen werde von einem Offizier und sechs Berittenen geleitet. Das klingt ja beinahe, als ob die öffentliche Meinung auf einen zweiten „Heldenritt" wie Jamesons vorbereitet werden solle.

*Der dem Sultan von Marokko gehörende Kriegsdampfer „Sassani" soll sofort marokkanische Truppen in Melilla landen, um gegen die Riffpiraten zu marschieren.

Asien.

*Die deutsche Kreuzerdivision in Ostasien hat in der Kiant Schau-Bucht Truppen gelandet, um von dort, als dem dem Thatort zunächst gelegenen Hafen, auf die chinesische Regierung einen Druck auszuüben zur baldigen und umfassenden Erfüllung der beiderseits aus Anlaß der Ermordung zweier deutschen Missionare und der Zerstörung einer deutschen Mission erhobenen Forderungen.

*Vom Kriegsschauplatz an der indischen Grenze wird jetzt berichtet, daß die letzte englische Expedition die Leichen der am vorigen Dienstag von den Afridis abgeschnittenen und niedergemetzelten englischen Abteilung, aus dem Leutnant Mac Intyre und 12 Soldaten des Northhamptonshire-Regiments bestehend, aufgefunden hat. Alle sind kämpfend gefallen.

Von Nah und Fern.

Berlin. Am Dienstag nachmittag fuhr auf dem Potsdamer Bahnhof ein Ringbahnzug gegen den Prellbock. Der erste Personenwagen schob sich dabei auf Tender und Lokomotive, wobei der Lokomotivführer getötet, der Heizer schwer und mehrere Passagiere leicht verletzt wurden. Die Bremse soll den Dienst versagt haben.

Wiesbaden. Zur Abhaltung deutscher Nationalfestspiele auf dem Niederwald beschlossen die Ortsgruppen Rüdesheim, Bingen und Wiesbaden, für den Ankauf des Platzes die erforderlichen 350 000 bis 400 000 Mk. aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

— Dem Mimiker Alister im hiesigen Wallhalltheater ist polizeilich verboten worden, lebende Bilder von Mitgliedern des königlichen Hauses darzustellen. Der Mimiker hatte u. a. Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm II. dargestellt.

Aachen. Zu der Entlassung des unschuldig verurteilten Kaplans Eller aus Höhe, der beinahe zwei Jahre im Gefängnis gesessen hat, teilt das „Echo der Gegenwart" mit: Als Kaplan Eller am 4. November morgens entlassen wurde, erhielt er, kaum der Freiheit zurückgegeben, die erschütternde Nachricht, daß seine hochbetagte Mutter mittlerweile aus Gram gestorben war. Hoffentlich bringt die erneute Hauptverhandlung nun baldigst dem Verurteilten die wohlverdiente Genugthuung und denjenigen die gerechte Strafe, welche durch ihre unwahren Aussagen die ungerechte Verurteilung desselben verschuldet haben.

Dortmund. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Lütgenau hat am 12. November im Gefängnis zu Herford die dreimonatige Freiheitsstrafe angetreten, die ihm wegen Majestätsbeleidigung auferlegt ist. Sein Gesuch, ihm zur Regelung wichtiger persönlicher Angelegenheiten Aufschub zu gewähren, wurde von der Staatsanwaltschaft abgeschlagen.

Braunschweig. Vor etwa zwölf Jahren verspürte ein hiesiger Beamter beim Anziehen ziehen des Unterbeinkleides in der Hüftgegend einen geringen Schmerz — ähnlich einem Stich. Beim Nachsehen fand er in dem Kleidungsstück eine abgebrochene Nähnadel mit Faden, die offenbar beim Ausbessern des Kleidungsstückes darin zurückgeblieben war. Der Mann litt seit jener Zeit an heftigen rheumatischen Schmerzen, so daß er sich schließlich pensionieren lassen mußte. Vor wenigen Wochen nun trat dieser Schmerz namentlich in der Ferse auf und fesselte ihn aus Bett. Jetzt endlich gelang es dem Arzte, eine drittehalb Zentimeter lange Nadelspitze aus dem Hacken hervorzuziehen. Diese Nadel, die innerhalb zwölf Jahren das Bein in dessen ganzer Länge durchwandert hat, ist die Ursache der Schmerzen gewesen.

Wandsbek. Der bekannte Zigeunerhauptmann Petermann wurde mitsamt seiner Bande in Wandsbek angehalten und festgenommen. Hier und in der Umgegend waren nämlich in der letzten Zeit wiederholt Diebstähle vorgekommen, welche man den in der Nähe lagernden Zigeunern zur Last legen zu müssen glaubte; auch hatten die Zigeuner bei einem Wirtshausstreit in einem Nachbarort den Wirt und die Gäste schwer mißhandelt. Einem berittenen Gendarmerie-Oberwachtmeister, der die Verhaftung der Verdächtigen vornehmen sollte, gelang es, die Zigeuner nach längerer Verfolgung auf der Landstraße einzuholen und mit Hilfe mehrerer herbeigeeilter Polizeibeamten festzunehmen.

Bernau. Der Schlächtermeister Wilhelm Ortelsmann in Hohendorf wollte in seinem Schlachthause einen Stier schlachten. Der erste Schlag mit dem Beil ging jedoch fehl, und das Tier stürzte sich auf den Meister, spießte ihn auf die Hörner und zerstampfte dann den Unglücklichen, bis dessen Körper nur noch eine unförmliche Masse bildete. Der Stier rannte hierauf fort, wurde aber nach kurzer Zeit von berittenen Gendarmen durch Schüsse erlegt.

Flensburg. In Rothenburg wurden drei auf einem Holzlagerplatze spielende 6- bis 8-jährige Kinder unter einem einstürzenden Stapel schwerer Balken begraben. Eines der Kinder war sofort tot, die beiden andern liegen hoffnungslos danieder.

Köln. Die Kriminalpolizei verhaftete jene Burschen, die in den letzten Tagen auf den Chausseen der Vororte mehrere Raubmordversuche verübten. Bei den verwegenen Burschen wurden geladene Revolver und Dolchmesser vorgefunden.

Düsseldorf. Zwei Beamte der hiesigen Staatsanwaltschaft wurden wegen Amtsmißbrauchs verhaftet.

Leipzig. In dem Vorsaal eines hiesigen Rechtsanwalts wurde am 13. d. nachmittags von einem Unbekannten ein grauer Schlafrock und ein an den Rechtsanwalt adressierter Brief niedergelegt. In dem Briefe schreibt ein Anonymus, daß er den Schlafrock am Tage vorher bei einem Rechtsanwalt, dessen Namen und Wohnung er aber nicht mehr wisse, gestohlen habe und daß er dies jetzt bereue. Der Schlafrock befindet sich in Verwahrung der Kriminal-Polizei.

Wildungen. Die gemütskranke Frau eines Werkmeisters wurde vermißt und überall gesucht, bis man sie am zweiten Tage auf dem Hausboden in einer Ecke zusammengekauert und in vollständig erstarrtem Zustande vorfand. Die Angehörigen zweifelten nicht am Tode der leidenden Frau, und ohne einen Arzt zu Rate zu ziehen, erfolgte die Anzeige von ihrem Ableben beim Standesamt. Dieses stellte den Totenschein aus (?), und daraufhin wurde seitens der Gerichtsbehörde die erforderliche Genehmigung zur Bestattung anstandslos erteilt. Als man sich nun nach Erledigung dieser Formalitäten um die Verstorbene selbst bekümmerte, stellte es sich zum Schrecken aller heraus, daß die Frau, für welche bereits der Sarg bestellt war, überhaupt nicht tot war, sondern infolge von Starrkrampf scheintot gewesen war. Schwierig ist nun, die „Tote" in den Büchern des Standesamts wieder „lebendig zu machen," denn ohne Gerichtsbeschluß darf eine Korrektur der Bücher nicht vorgenommen werden.

Augsburg. Was ein im „Vermittelungswege" besorgtes Ehegluck wert ist — diese schwierige Frage wird demnächst das hiesige Landgericht zu entscheiden haben. Die betreffende Vermittlerin brachte nämlich mit Erfolg ein Stellbichein zwischen einer Dame und einem Heiratslustigen zu stande, dem dann im weiteren Verlauf der Sache die Ehe folgte. Dies erfreuliche Ereignis veranlaßte die Vermittlerin, 25 Mk. Gebühren zu beanspruchen, während die Beklagte nichts geben will, indem sie behauptet, die Heiratsvermittlerin sei vollauf durch eine einmalige „Abfütterung" im Wirtshaus entschädigt worden; außerdem habe sie eine fette Gans und hundert Stück Eier zum Geschenk erhalten. Auf den Ausgang dieses eigenartigen Rechtsstreites ist man in beteiligten Kreisen sehr gespannt.

Paris. Ein dreizehnjähriger Knabe, Simon Perret, hat sich aus „Lebensüberdruß" selbst den Tod gegeben. Der Junge, der häufig die Schule schwänzte, hatte sich die ihm deshalb gemachten Vorhaltungen seiner Eltern so zu Herzen genommen, daß er am Donnerstag, als ihn seine Mutter zum Krämer schickte, um leere Flaschen zurückzubringen, in das Bois de Boulogne eilte und sich dort an einem Baume aufknüpfte. Auf dem Rocke des erst jetzt aufgefundenen Leichnams

---

Im Reich der Töne.

5] Novelle von A. v. Osten.

(Fortsetzung.)

Der beweglichere Amerikaner mit einigen schlanken, Jockei-Mützen auf dem kurzen Haar tragenden Gefährtinnen schaute vorüberziehend mit seiner unvergleichlichen Nonchalance auf seine Stammesverwandten, ohne sie anzuerkennen; zierliche Französinnen mit duftigen, weißen Müllhüten über dem pikanten Gesicht hüpften kokett einher; langbärtige Russen und gelbbleiche, schrägäugige Japanesen wandelten langsam dazwischen herum; beständig kamen und gingen Trupps von Bergsteigern mit Alpenstöcken und spitzen Hüten, in Kniehose und Lodenjoppe zu Fuß, zu Pferde oder zu Wagen. Fast stündlich brachte die unabsehbare Reihe von Hotelwagen, deren Anzahl sich die größte deutsche Stadt nicht zu schämen brauchte, Scharen neuer Gäste, welche die stille, vielleicht jahrelang gehegte Sehnsucht, zu den sonnenglänzenden Schneehäuptern der Bergriesen aufzuschauen, ihre Blicke an der ewig unvergänglichen Majestät ihres Anblicks in trunkener Ergriffenheit zu sättigen, hierherführte. Viele von ihnen mochten schon oft hier gewesen sein; denn wer den Zauber der Alpen einmal gekostet hat, bleibt durstig nach ihm bis ans Ende seines Lebens.

Auf einer Bank in der Nußbaumallee des Höhenwegs hatte sich eine Gesellschaft von sechs Personen mit unverkennbar deutschem Gepräge niedergelassen und sah hinüber nach der Jungfrau und ihren Gefährten, Mönch und Eiger. Es waren vier Damen und zwei Herren, alle mit bequemer Eleganz, aber nicht im mindesten auffallend gekleidet.

„Seht, seht!" rief der größere der beiden Herren, „unsere Ausbauer wird belohnt, die Wolkenschleier zerreißen — da ist die Herrliche, Silberleuchtende! Wie eine Königin thront sie im Himmelblau, jede Linie erkennbar."

Stumm blieben bei diesen enthusiastischen Ausrufen die übrigen Mitglieder der kleinen Gesellschaft in den überwältigenden Anblick versunken, und erst nach einer Weile des schweigenden, ehrfurchtvollen Staunens fragte die schlanke, mittelgroße Dame mit dem weißen Schutzhut auf dem schwarzen Haar haiblaut ihren Nachbar:

„Nun, was sagen Sie, Herbert?"

„Was ich sage? entgegnete der Gefragte, dem es nur schlecht gelang, seine Ergriffenheit zu verbergen. „Ich sage — sage, da muß ich hinauf!"

„Ach, machen Sie doch jetzt nicht Ihre Witze," antwortete Wanda unwillig. „Sie wollten ja nicht einmal auf den Rigi, aus Furcht „abzustürzen." Dies sehen Sie zum ersten Mal, denkt man da wohl gleich ans Hinaufsteigen? Der bloße Anblick allein füllt die ganze Seele aus. Nicht wahr?" wandte sie sich lebhaft an die anderen Reisegefährten.

„Wir vergingen überhaupt alle Gedanken, als ich die Alpenkette zum ersten Mal sah," räumte Frau von Richthof ein, und Tante Resi stimmte ihr zu.

„Na, aber später fühlt man denn doch ein weiteres menschliches Rühren," sagte Herr von Richthof, den Blick unverwandt auf die Berge gerichtet. „Ich gestehe, einer Gletscherwanderung kommt für mich auf Erden nichts gleich."

„Nun, warum bin ich denn eigentlich geschollen worden?" fragte Herbert mit gemachter Empfindlichkeit, während seine schalkhaft glitzernden Augen Wanda seitwärts streiften. „Die Jungfrau wird bestiegen; warum sollte ich denn nicht hinaufkommen, wenn ich es nur richtig anfange. Ich brauche ja nicht gerade bis aufs Joch zu steigen und auch nicht aufs Silberhorn."

„Bis zum Guggigleischer könnten wir allenfalls kommen," meinte Wanda lachend. „Ich war einmal dort; aber zu Pferde, Herbert, geht es nicht. Sie müssen schon Ihre eigenen Füße gebrauchen, wenn Sie sich nicht tragen lassen wollen."

„Sie beleidigen mich," rief Herbert, halb im Ernst, halb im Scherz; denn im Grunde hatte sie recht, er sah die Sache meistens lieber von „unten an," ganz im Gegensatz zu Wanda, die eine passionierte Bergsteigerin war und sich durch Herberts Scheu vor Anstrengungen, durch sein wechselndes, launenhaftes Wesen, das von ärgerlicher Verstimmung in laute Begeisterung, von geistsprühender Moquerie in kleinmütige Niedergedrücktheit umschlug, oft enttäuscht fühlte.

„Die Extreme der Künstlernatur," nannte es Herr von Richthof; Wanda entgegnete: „die aber doch harmonisch sein sollte, Herr von Richthof."

Dieser zuckte die Achseln: „Das ist so verschieden, meine Gnädigste. Sollen sollte allerdings ein Künstler harmonisch gestimmt sein, da es die Aufgabe der Kunst ist, nach Harmonie zu ringen. Anderseits dürfen wir nicht hart sein, denn ohne die größere Reizbarkeit solcher Naturen, durch welche der Wechsel ihrer Launen bedingt ist, würden sie wieder für die höchste Erfassung der Kunst nicht geeignet sein. „Ich möchte auch unserem Herbert keinen Vorwurf aus seinen bisweilen etwas wunderlichen Stimmungen machen, um so weniger, als es mir scheint, daß bei seinem zarten Körper eine gewisse Gefahr mit dieser großen Reizbarkeit verbunden sein könnte."

„Sie glauben doch nicht —," fiel Wanda erschrocken ein.

„Nichts, nichts," unterbrach er sie beruhigend. „Ich finde es ganz vernünftig, daß Herbert zu große Anstrengungen und mächtige Eindrücke vermeidet, da solche, die bei uns nur wohlige Ermüdung und gesunden Schlaf, sowie Befriedigung unserer ästhetischen Bedürfnisse erzeugen, bei ihm dauernde Reizungen hinterlassen, die ihm schaden."

„Sie sprechen wie ein Buch, oder doch mindestens wie ein Doktor," antwortete Wanda lächelnd, aber im stillen beunruhigten sie Richthofs Worte, und sie suchte seitdem jede Anstrengung Herberts selbst zu verhindern.

Auf diese Weise waren sie bis in das Berner Oberland gekommen und unternahmen ohne Säumen die berühmte Tour auf die Wengern-Alp zur Jungfrau. Die Fahrt nach Lauterbrunnen durch das reizende Thal wurde in der Frühe eines scharfkalten Morgens rasch zurückgelegt, und der Auffstieg, Herbert und Tante

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718971120-12/fragment/page=0002

des jugendlichen Lebensüberdrüssigen fand man einen Zettel mit Stecknadeln befestigt, auf dem sein Name und seine Adresse mit den Worten sich befanden: „Ich habe genug vom Leben und ziehe vor, damit ein Ende zu machen."

Marseille. Einer aus Algier eingegangenen Depesche zufolge verstarb im Hospital von Gérpville ein Soldat des zweiten Regiments der Fremden-Legion, der Mitglied einer deutschen Fürstenfamilie gewesen sein soll. Nähere Angaben fehlen bis jetzt.

Brüssel. Eine junge Baronin aus einer der ersten Familien der Stadt hatte sich in den Kammerdiener ihres Vaters verliebt und sich von diesem entführen lassen. Die bestürzten Eltern wandten sich an die Gerichte; das junge Mädchen wurde mit Gewalt nach dem Elternhause zurückgebracht und dort streng bewacht. Jetzt haben die Eltern die Heirat der Baronin mit dem Kammerdiener gestattet; das Paar ist in London ehelich verbunden worden und läßt sich in Amsterdam nieder.

Gent. Aus Unvorsichtigkeit hob am Mittwoch ein Artillerist die Decke an einem Raubtierwagen der von Lüttig eingetroffenen Menagerie Bibel auf, um die Tiere mit der Hand aufzuscheuchen. Plötzlich fuhr eine Tigertatze durch das Gitter und riß dem Soldaten die rechte Wange und das rechte Auge weg. Der Verwundete schwebt in Lebensgefahr.

Goeteborg. Der deutsche Dampfer „Hilma Bismark", der regelmäßige Fahrten zwischen Hamburg und Städten der schwedischen Westküste machte, ist am Sonntag früh 4 Uhr in der Nähe von Goeteborg von einem englischen Dampfer überlegt worden. „Hilma Bismark" sank beinahe augenblicklich. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Goeteborg gebracht.

Madrid. Bei der Ueberschwemmung in Valencia begrub ein einstürzendes Haus eine ganze Familie. Zu einer Gemeindeschule mußte eine Brücke geschlagen werden, um die Kinder zu retten. Durch die Straßen fahren ständig Rettungsboote. Zwei Vorstädte stehen vollständig unter Wasser. Marinesoldaten gelangten erst nach stundenlangen Anstrengungen mit Booten hin. Was sich auf den Molen befand, wurde glatt rasiert und in das Meer hinausgetragen. Drei Menschen flüchteten auf einen Baum, der losgerissen wurde und mit ihnen verfank.

Warschau. Infolge falscher Weichenstellung ist bei der Station Skierniewice der Warschau-Wiener Bahn ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Zwei Kondukteure sind tot, mehrere Personen verletzt, sieben Wagen zertrümmert.

Gerichtshalle.

Berlin. „Sie waren wohl betrunken?" wandte sich im Laufe einer Verhandlung, die vor dem Schöffengericht stattfand, der Vorsitzende an den 45 Jahre alten Schuhmacher Bernhard Emil Ferdinand Müller. „Aber ooch in't jeringste keene Ahnung, Herr Jerichtshof!" lautete die sofortige Antwort; „det will ick ja nicht streiten, det ick etliche Weißen jenehmigt un unterschiedliche Kleenen druffjesetzt hatte, aber von wegen anjetiebelt, als wie icke, ooch nich'n Schimmer." — Vors.: Warum haben Sie sich aber nach der Aufforderung des Wirtes aus dem Lokal nicht sofort entfernt? Sie wissen doch, daß Sie sich dadurch strafbar gemacht haben. — Angekl.: Aber, Herr Jerichtshof, Sie waren doch bei den Krempel jar nich mal bei; un wenn Se mir erst regulär anjehört haben, ick traue mir halbe zu jlooben, Sie wer'n janz andern schuld jeben un ihm instechen. — Vors.: Sie wollen wohl sagen, daß Sie von andern Personen gereizt worden sind. Das würde Ihr Vergehen allerdings in milderem Lichte erscheinen lassen. Doch erzählen Sie den Vorfall. — Angekl.: Ick sitze also janz jemütlich in de Destille und siehre een jebildetet Jesprach mit'n anständijen Herrn. Wissen Se, Herr Jerichtshof, wat meine Aelteste, die Juste is, det Mächen hat barbarisch ville Bildung — Sie sloben et nich, Herr Jerichtshof, wat heitzudage die Jöhren allens in'n Kopp nehmen müssen — un die muß uns ut'n Abend öfters wat vorlesen aus de Weltjeschichte, Schinderhannes und die Bleibächer von Venedig un Karl Masch, der märkische Bandit un . . . — Vors. (unterbrechend): Verschonen Sie uns gefälligst mit Ihrer Lektüre, und kommen Sie zur Sache. — Angekl.: Wir riskieren also eenen kräftijen Ton un sind jerade bei det Jahr von Anno Siebzig anjekommen, un ick erzähle jerade, wie Fritze Karl mit die Jarde Burbacki'n un die janze französische Armee in Metz jefangen hat. Denn, Herr Jerichtshof, det weeß ick allens janz uff jenauste von meine Juste ihr Verhältnis, wat eeener von die Maikäber is. — Vors.: Aber kommen Sie doch endlich zur Sache. Weshalb sind Sie mit dem Wirt in Streit geraten? — Angekl.: Wie ick also so jemütlich bei't Erzählen bin, da kommt denn so'n richtiger Großkotze aus Nixdorf zu, mit 'ne mächtije Angströhre uff'n Deetz un flanzt sich an unsern Disch mit ran, wobei er sagt: „Mein Name is Schmidt." Wie finden Sie det, Herr Jerichtshof? — Vors.: Das ist die Beobachtung einer höflichkeitsform, deren Erwiderung die Sitte gebietet. Doch erzählen Sie weiter. — Angekl.: Ick, nix bin doch nu och mehrschendeedels vor Höflichkeet un Bildung un sage, wie't Mode is: „Schmidt is jut!" Dadruff slupt mir der mit seine Kalbsoogen von de Seite an un brummt so wat vor sich hin, wat sich jerade so anhörte, als wenn eener sagt: „Son bummer Ochse!" Ick bin aber doch ooch helle un weeß doch jleich, wodruff er raus kommt; ick lasse mir also nicht merken un rede janz ruhig von Burbacki'n un Metz, un wat ick so von meine Juste ihren Maikäber jehört habe. Mit cenmal sagt der Bramsije un lacht so schafsähnlich: „Erlauben Sie, Sie meinen woll nich Burbacki, sondern Bagaine." Na, det war mir ja nu jarnich schnuppe, aber wer mir vor dumm kooft, den kooft ick mir denn aber ooch. Ick sage also mit 'ne jewisse Feinheit: „Dadrin können Se recht haben, lieber Mann, uff deutsch heeßt det Baßehn un uff französisch Burbacki." Nu fängt aber der Stiefel mächtig an zu lachen un frägt mir, von wen ick det habe, un wie ick sage, von meine Juste ihren Maikäber, denn meent er un jrient so recht frech, ob mir meine Juste ooch schon mit'n paar kleene Maikäber beschenkt hat. Is det 'ne Bekleene Maikäber beschenkt hat. Is det 'ne Bekleene Maikäber beschenkt hat. Nehmtjurg vor eenen anständijen Mann, Herr Jerichtshof? — Vors.: Die Aeußerung war allerdings nicht hübsch. Doch was begab sich nun? — Angekl.: Det wurmte mir natürlich, aber wie ick so nach eenen Biljardkö jasse, indem det ick meine Ehre als Vater un als Mensch, wodruff ick mächtig stolzisch bin, damit verdeffendieren will, da — Herr Gerichtshof, haben Se Worte? — jeffert mir son herjelofenet Indisblöum ooch all 'n Ding in'n Jesichte, det mir 'n Feuerstrahl aus de Oogen fliegen duht, wo sich eener jut un jerne een' Ziehjarren dran ansetchen kann. Allens wat recht is, aber der Mann verstand sich uff det Jeschäft. — Vors.: Es kam also zu einer Prügelei? — Angekl.: Det nu woll eejentlich nich, Herr Jerichtshof. Ick war bei den Schpaß unner'n Disch zu liejen jekommen un bejehte nu mächtig uff und schreie nach den Wirt, indem dat doch son Budiker vor seine Jäste uffkommen muß, un et jab eenen jroßen Kludel-Muddel, un det janze Lokal stand um mir rum un se meenten alle, ick hätte anjefangen, von wejen den Biljardkö un ick mißte raus. Un wat meenen Se, Herr Jerichtshof, die undankbare Kreatur von Budiker jetzt mir richtig an de Luft, wo son Kerl doch von unsereens man leben duht, un ick in meine janzliche Unschuld war, indem ick doch janz alleene vertobakt bin. — Vors.: Sie gerieten also mit dem Wirt in einen Wortwechsel und wurden nach mehrmaliger vergeblicher Aufforderung, das Lokal zu verlassen, zur Thür hinausgeworfen. Indes würde die Sache wahrscheinlich gar nicht zur Anzeige gekommen sein, wenn Sie nach Ihrer Entfernung nicht noch eine Scheibe im Werte von 3 Mk. zertrümmert hätten. Geben Sie das zu? — Angekl.: Det war von wejen Notwehr, Herr Jerichtshof. — Vors.: Aufgeregt mögen Sie gewesen sein, von Notwehr kann aber schon darum nicht die Rede sein, weil die Scheibe erst mehrere Minuten nach Ihrer Entfernung zertrümmert wurde. — Die Verhandlung endete damit, daß Müller wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 20 Mk. Geldstrafe oder vier Tage Gefängnis verurteilt wurde. „Wat", äußerte der Verurteilte nach der Publikation des Erkenntnisses, „ersch jehörig verkachelt un denn rausgeschmissen un denn noch 20 Mk.? Na, det Jeschäft möchte mir nu schon janz jewiß nich passen."

Zwickau. Als groben Unfug hat das hiesige Landgericht die Verbreitung der Agitationsnummer eines sozialdemokratischen Blattes bezeichnet, weil die Verbreiter „in ausdringlicher Weise, ohne die Gesinnung der Leute zu kennen, die Zeitung von Haus zu Haus getragen, die Leute dadurch belästigt und somit groben Unfug verübt haben."

Zur Sonntagsruhe.

Eine wichtige Entscheidung wurde in diesen Tagen von der zweiten Strafkammer des Landgerichts in Breslau gefällt. Die ‚Bresl. Ztg.' hatte am Abend des ersten Osterfeiertages die Nachricht von dem Ausbruch des türkisch-griechischen Krieges mittels Extrablatts verbreitet. Infolge dessen erhielten der Geschäftsführer und Redakteur ein Strafmandat über je 50 Mk. wegen Uebertretung der Gewerbeordnung. Hiergegen wurde Einspruch erhoben und das Schöffengericht fällte ein freisprechendes Urteil, indem es der Ausführung der Verteidigung beitrat, daß in diesem Falle der § 105c der Gewerbeordnung maßgebend sei, der auch an Sonn- und Feiertagen solche Arbeiten gestattet, die im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen. Die hiergegen vom Staatsanwalt eingelegte Berufung wurde neuerdings aber vom Landgericht verworfen, indem sich die Strafkammer bezüglich der Auffassung des § 105c der Gewerbeordnung dem Urteil Vorderrichters und den vom Verteidiger geltend gemachten Gründen völlig anschloß. Die Nachricht von dem Ausbruch eines Krieges zwischen zwei europäischen Mächten, so wurde in der Urteilsbegründung ausgeführt, sei nicht nur für mannigfache Handelsinteressen von großer Bedeutung, auch für jeden Staatsbürger, der an dem öffentlichen Leben teil hat, sei eine solche Nachricht von großem Interesse, und dies im vorliegenden Falle um so mehr, als bei dem Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges sich noch gar nicht habe übersehen lassen, welche weiteren Verwickelungen daraus entstehen konnten. Die verantwortlichen Leiter der ‚Bresl. Ztg.' hätten daher nur im Rahmen ihrer Obliegenheiten gehandelt, wenn sie das Publikum von dieser wichtigen Meldung sofort in Kenntnis setzten. Der Antrag des Staatsanwalts auf eine Geldstrafe von je 20 Mk. wurde daher verworfen, das freisprechende Urteil bestätigt und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt.

Verproviantierung eines Passagierdampfers.

Kein Uneingeweihter kann sich davon eine Vorstellung machen, welche Summen es kostet, einen jener kolossalen Passagierdampfer, die beständig zwischen Europa und Amerika kreuzen, reisefertig zu machen, und welche Unsummen der Unterhalt eines solchen mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Dampfschiffes täglich verschlingt. Einer amerikanischen Zeitschrift, die nun eingehend obige Frage behandelt, entnehmen wir einzelne Einzelheiten, die von allgemeinem Interesse sein dürften. Die „Equipage" jedes größeren Dampfers, einschließlich des Kapitäns und mehrerer Offiziere, beziffert sich auf 45 bis 50 Mann. Dazu kommen einige 150 Angestellte, die in den Maschinenräumen beschäftigt sind, und im übrigen noch etwa 90 bis 100 Leute, die teilweise im Küchendepartement, als Stewards oder direkt mit der Bedienung der Passagiere zu thun haben. Der Kapitän eines Atlantischen Steamers bezieht gewöhnlich ein jährliches Gehalt von 3000 bis 5000 Dollar; die Gesamtsumme, die monatlich für die Gehälter aller andern Angestellten ausgezahlt werden muß, beläuft sich durchschnittlich auf 10 000 Dollar. Der tägliche Konsum an Kohlen spielt ebenfalls keine kleine Rolle. Die „Campania", die kürzlich bei Spithead vor Anker lag, verbrauchte zur Heizung ihrer hundert Schlote täglich nicht weniger als 500 Tonnen Kohlen. Die Kosten für die notwendigen Reparaturen und sonstigen Auslagen eines Ozeandampfers sind keineswegs gering. Die Versicherungspolice fordert allein eine Summe von 50 000 Dollar monatlich und mehr als 1500 Dollar pro Monat kostet das Oel für die Instandhaltung der Maschinen. Ein Passagierdampfer wie die „City of Rome" verbraucht während einer einzigen Ueberfahrt folgenden Bestand an Nahrungsmitteln: 13 000 Pfund frisches Rindfleisch, 880 Pfund Corned-Beef, 5400 Pfund Hammelfleisch, 900 Pfund Lamm-, 400 Pfund Schweine- und Kalbfleisch, 2000 Pfund frischen Fisch, 300 Hühner, 160 Enten, 50 Gänse, 90 Puten, 200 Paar Birkhühner, 30 Packkörbe mit Gemüse, 15 Tonnen Kartoffeln, 12 000 Eier, 1000 Quart Milch und 250 Quart Sahnen-Eis. Die Kosten einer ungefähr achttägigen Fahrt von New York nach Hamburg würden somit die respektable Summe von 200 000 Mk. verschlingen.

Gemeinnütziges.

Der Lampen-Cylinder verursacht vielen Aerger. In manchem Haushalt springt alle Tage ein Cylinder; er ist somit in des Wortes eigentlichster Bedeutung der wunde Punkt an der Lampe. Dagegen gibt es ein praktisches Mittel. Man tauche jeden Cylinder, bevor man ihn in Gebrauch nimmt, in ein mit Salzwasser gefülltes Gefäß. Dieses stelle man auf den Herd und bringe es langsam zum Kochen. Nachdem das Wasser etwa eine Viertelstunde gesiedet hat, nehme man das Gefäß mit samt seinem Inhalt vom Feuer und lasse den Cylinder in der Flüssigkeit allmählich erkalten. So hergerichtet, setzt er im allgemeinen den Angriffen, die er unaufhörlich von der Flamme erfährt, einen durchaus thatkräftigen Widerstand entgegen. Ebenfalls empfiehlt es sich, Cylinder, zu denen man kein großes Vertrauen hat, gründlich in Alkohol zu waschen und dann an einer warmen Stelle zum Trocknen zu bringen. Bei dieser Behandlung nehmen sie nämlich hinreichend Feuchtigkeit in sich auf, um nicht durch jähen Wechsel von Hitze und Kälte zu zerspringen. Selbstverständlich brauchen nur schlecht hergestellte Cylinder einer solchen Vorrichtung zu unterliegen; gute bewähren sich, ohne daß man diese Maßnahmen trifft.

Grüne Bohnen in Essig einzumachen. Zwei Kilogramm kleine, junge, schmale Bohnen werden abgekocht, abgetrocknet und in einen Steintopf geschüttet. Dann läßt man 1½ Liter Essig mit einigen Schalotten und 1 Bündchen Pfefferkraut tüchtig kochen und gießt den Essig nach dem Erkalten über die Bohnen. Der Topf wird mit Pergamentpapier überbunden und an einem kühlen Ort aufbewahrt.

Buntes Allerlei.

Bei der Invaliditätsversicherung ist es mehrfach vorgekommen, daß versicherungspflichtige weibliche Personen, die sich verheiraten, zur Zeit der Eheschließung noch nicht die zur Rückerstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge erforderlichen 235 Arbeitswochen geleistet hatten und nun nach der Verheiratung das Versicherungsverhältnis so lange freiwillig fortsetzten, bis 235 Marken verwendet waren. Solche Personen haben, wie jetzt entschieden worden ist, auf Rückerstattung von Beiträgen keinerlei Anspruch. Die sämtlichen 235 Arbeitswochen müssen vor der Eheschließung geleistet sein.

Heizung der Lokomotiven mit Petroleum. Selbst England, das Land der Steinkohle, beschäftigt sich lebhaft mit der Frage, die Lokomotiven statt mit Steinkohlen mit Petroleum zu heizen. Wie die ‚Zeitschrift für Berg- und Hütten-Wesen' mitteilt, hat die Great Eastern Railway zur Zeit schon 37 Lokomotiven in Gebrauch, die für beide Heizungsarten eingerichtet sind. Mit Steinkohlen allein geheizt brauchen dieselben für eine englische Meile Fahrt etwa 18 Kilo Brennstoff, während sie bei gemischter Heizung 6 Kilo Kohle und 5 Kilo Petroleum erfordern; bei alleiniger Benutzung von Petroleum werden pro englische Meile acht Kilo Brennstoff verbraucht.

Resi zu Pferde, unverzüglich begonnen. Herberts Stimmung war aus ärgerlicher Laune und spöttischem Humor gemischt, und er glich auf seinem Gaul etwas dem Ritter von der traurigen Gestalt; Tante Resi aber saß so klein und zusammengekrumpft in dem hochlehnigen Sattel, daß nur ihr gutes altes ängstliches Gesicht daraus hervorzulugen schien. Traf aber Wandas Auge das ihrige, so nickte und winkte sie eifrig: „O, ich sitze ganz wunderschön, und es ist überhaupt prachtvoll, prachtvoll!"

Man trat jetzt aus dem Walde heraus, durch den der Weg eine beträchtliche Strecke weit geführt hatte, und schritt über grüne Matten steil hinauf. Wanda hielt ihren Fuß an und schaute um sich. Hoch oben über sich sah sie eine Gestalt stehen, die sich scharf gegen den ätherklaren Himmel abhob, und deutlich konnte sie bemerken, daß der Mann mit einem Fernrohr bewaffnet war und durch dasselbe bergabwärts sah, es wie suchend hin und her wandte. Plötzlich ließ er es sinken, schob es in die Tasche und kam in elastischem Lauf geradeswegs den steilen Abhang hinunter.

Wanda stand wie gebannt und sah ihm entgegen. Etwas in der Gestalt und den Bewegungen des Mannes kam ihr bekannt vor. Es war ja auch nicht unmöglich, wie oft trifft man in der Schweiz Bekannte; aber doch erinnerte sie sich augenblicklich an keinen, der solche Kraft mit solcher Anmut vereinigt hätte. Der schlanke Körper steckte in der kleidsamen Tracht des Kelplers, Kniehosen, Joppe und Bergschuhen, den Kopf bedeckt der breite Strohhut des Almers. Als bewege er sich auf ebenem Boden, so sprang er hinunter. Jetzt sah Wanda schon ein männlich schönes, braunes Gesicht mit dunklem Schnurr- und Kinnbart, und plötzlich schoß ihr gewaltsam, ehe sie es hindern konnte, ein Blutstrom in das vor Erstaunen starre Gesicht. Er stand vor ihr, bot ihr freudezitternd und doch ehrerbietig die Hand und sagte:

„Da sind Sie endlich! Ich warte schon eine Stunde und glaubte, Sie kämen nicht mehr."

„Ist denn dies kein Traum?" fragte Wanda

„Ist denn dies kein Traum?" fragte Wanda noch fassungslos. „Woher wußten Sie denn — ja, mein Gott, wie kommen Sie denn überhaupt hierher?"

„Haben Sie mir denn nicht geschrieben, ich sollte kommen?" antwortete Klemens leise. „Nun, da bin ich," rief er den andern entgegen, die sich oben voll grenzenloser Verwunderung um ihn drängten, ihm die Hand drückten und die Absicht zu haben schienen, ihn durch Fragen zu töten. „Willkommen auf der Alp, meine Herrschaften, ich war früher hier als Sie und habe Ihre Ankunft erwartet."

„Welcher Wind hat Sie denn hierher geblasen?" fragte Herbert mit verdrießlicher Stimme von seinem Sattel herab, auf dem er fast ebenso gekrümmt saß wie Tante Resi auf dem ihren.

Klemens lachte und klopfte dem Pferde auf den Schenkel, und Wanda ließ einen schnellen Blick von einem der Männer zum andern gleiten. Dann trat sie zurück und atmete ein paarmal tief und hastig auf, ohne sich dieser Bewegung bewußt zu sein. Aber aufmerksam lauschte sie auf die Antwort, welche Klemens Herbert gab.

„War es Wind? Möglich. Vielleicht war es auch etwas anderes. Ihre dankbar empfangene Karte zeigte mir den Weg nach Interlaken. Ich kam vorgestern hier an, fragte in allen Hotels nach Ihnen, erfuhr endlich Ihre Wohnung und hörte, daß Sie heut' hier oben die Jungfrau besuchen würden. Gerade darum stieg ich gestern schon hinauf, um Sie zu überraschen, und ich hoffe, Sie nehmen mir das nicht übel."

„Das nenne ich hübsch!" rief Tante Resi ganz begeistert und streckte Klemens ihre Hand hin.

„Und Sie, gnädiges Fräulein, so tapfer? Gestatten Sie meinen Respekt." Er küßte die kleine runzlige Hand, und Tante Resi errötete vor Freude.

„Ja lachen Sie mich alte Person nur nicht aus, lieber Herr Klemens. Sehen Sie, unten bleiben wollte ich auch nicht gern, und da ich an Herrn Herbert immer so nette Gesellschaft habe, so —"

Sie verstummte, denn Herbert hatte seinem Gaul einen Rippenstoß gegeben und trieb ihn bergan, und als wirke ein magnetisches Fluidum auf Tante Resis Pferd ein, so fing auch dieses an, sich fortzubewegen, und die alte Dame winkte nur noch mit der kleinen Hand den lachend Zurückbleibenden zu.

„Die Unzertrennlichen!" spottete Annchen leise zu ihrer Mutter.

„Nun vorwärts," rief Richthof, „wir wollen doch heute noch zum Guggisgletscher, oder ist das nicht unsere Absicht?"

„Gewiß!" riefen alle außer Wanda, die wie im Traum dahinging.

Richthof erklärte Klemens den entworfenen Reiseplan und forderte ihn auf, ihm zuzustimmen.

Heut' Guggisgletscher und Uebernachten auf der Wengern-Alp. Morgen zeitig hinab nach Grindelwald, große Ruhepause, gutes Diner und Schlaf. Im „Bären" übernachten, den andern Morgen Wanderung über den Grindelwaldgletscher. —

Klemens war mit allem zufrieden.

„Wandachen", sagte Tante Resi am Abend beim Zubettgehen im Hotel „Jungfrau", „was ist's doch für ein prächtiger Mensch, dieser Klemens! Welche Kraft und Gewandtheit! Hast du's gesehen, als er vom Berge herabkam? Er flog nur so, gerade als wenn unsereins über eine Wiese geht."

„Ja, Tantchen, ich habe es gesehen, und du hast recht. Gute Nacht, Tantchen; liegst du denn einigermaßen gut?"

Tante Resi antwortete nicht mehr, sie war eingeschlafen bei ihrem letzten Wort. Wanda aber lag noch lange wach. Sie lauschte auf die Lawinen, die krachend von der Jungfrau herunterstürzten, diese kleinen Sommerlawinen, die, wie Klemens scherzte, eigens zur Unterhaltung der Reisenden bestellt würden; und wenn das Krachen verstummt war, dann vernahm sie ein anderes Geräusch, viel näher und ängstigender: ihr heftig pochendes Herz. Das mußte doch von der großen Aufregung kommen. Als sie endlich einschlief, träumte sie lange einen herrlichen Traum.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718971120-12/fragment/page=0003

C. G. Holzhausen, Wittenberg (Bez. Halle).

Gegründet 1837. Collegienstraße 90 nahe am Markt Collegienstraße 90 Bedeut. erweitert 1897.

Geschäftshaus für Wäsche, Möbelstoffe, Herren- und Damen-Moden.

Zu Geschenken als besonders vorteilhaft empfehle:

Grundfläche des Ladens 320 □ Mtr.

Praktisches **Hauskleid** 6 Mtr. Warp . Mk. 1.70, 6 „ Tuch glatt „ 2.70, 6 „ Tuch gemust. „ 3.60	**Ball-Robe** aus reinwollenen Crepe 6 Meter Mk. 3. gestickte Batist-Roben Mk. 3.50.	**Promenaden-Kleid** aus reinwollenen Crepe-Cheviot 6 Meter Qual. II Mk. 5.40, 6 „ „ I „ 8.—	**Seiden-Robe** 12 Meter reinseidener Merveilleux schwarz Mk. 15.— 12 Mtr. do. farbig Mk. 18.	**Damenwäsche** weißes Hemd mit Stickerei — 90 Pfg. — weißes Hemd mit Hand-Languette Mk. 1.55 Beinkleid mit Stickerei Mk. 1.	Das Lokal wird Abends durch 51 Auer'sche Glühlampen tageshell erleuchtet.
Buckskin-Reste für Knaben-Anzüge, Herren-Joppen, Anzüge und Paletots sehr billig.	**Teppiche** 8/4 Germania . . Mk. 3. 8/4 Arminster . . „ 5. 8/4 Tapistrie . . . „ 9.	**Louisiana-Tuche** bewährtes weißes Gewebe für Bett- und Leibwäsche Stücke à 20 m in Qual. I Mk. 9.75, „ à 20 m in „ II Mk. 8.—, „ à 20 m in „ III Mk. 7.20	**Bettvorlagen** aus Plüsch mit roter Einfassung 45 Pfg. Ziegen-Felle Mk. 1.50	**Normal-Wäsche** für Herren und Damen, Kinder-Trikots, Jagdwesten in großer Auswahl.	
Reise-Decke Mk. 5. Herren-Cachenez reine Seide — Mk. 1.25. — Kinder-Halstuch Halbseide — 10 Pfg. — Kindertaschentuch 5 Pfg.	Seidener **Unterrock** in 5 verschiedenen Farben Mk. 3.75. Tändel- und Wirtschafts-Schürzen.	**Gelegenheitskauf** Flachsgarn-Drell-Handtücher Größe 46 × 112 Centimeter Dutzend Mk. 5.60.	**Knaben-Anzüge** Mk. 2.— Herren-Joppe m. Futter u. Musttaschen Mk. 5.50 Paletot Mk. 9.—	**Damen-Jacket** Mk. 3.— Wattiertes Rad Mk. 5.50. Winter-Mäntel mit abnehmbarer Pellerine Mk. 12.—	

Sämtliche Artikel sind in sehr großer Auswahl und bis zu den gediegensten Qualitäten am Lager vertreten.

Feste Preise! Feste Preise!

Holzverkauf.

Am 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen auf Bahnhof Elster und am 26. d. Mts, Vormittags 9½ Uhr auf Bahnhof Jessen größere Mengen unbrauchbarer

Eisenbahnschwellen

gegen Baarzahlung verkauft werden.

Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Dessau, im November 1897.

Kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion 2.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher die

Fleischerei

erlernen will, findet zu Ostern ein gutes Unterkommen bei

Wilh. Schurig, Fleischermstr., Annaburg.

Suche ein tüchtiges

Hausmädchen

zu Neujahr und eine

Wirtschafterin

zum 1. April.

Frau Anna Betge in Annaburg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein anständiger, geweckter Junge, welcher gute Schulbildung und vor allen Dingen gesunde Augen besitzt, findet Ostern in meiner Buchdruckerei Aufnahme als Lehrling.

H. Steinbeiß, Annaburg.

Klavier,

tafelförmig, gut erhalten, steht billig zum Verkauf bei **Carl Kaufmann**, Schuhmachermstr., Annaburg.

Suche einen ordentlichen

Knecht.

Annaburg. Kleemann.

Alle Sorten

Roßhaare u. Borsten

kauft zu den höchsten Preisen

Loos, Bürstenmacher, Annaburg, Mühlenstr. 36.

Mein

Filzschuh-Lager

ist wieder auf das Reichhaltigste sortiert und empfehle in großer Auswahl

Filzschuh und Pantoffeln

zu den billigsten Preisen.

Carl Kaufmann.

Carl Quehl, Annaburg

empfiehlt äußerst billig:

Kleiderstoffe doppelbreit, Elle von 50—180 Pfg., **Bettzeuge**, weiß und bunt, Elle von 20—90 Pfg.,

Leinwand, Hemdentuch, Shirting, Chiffon, Louisanatuch, von 20—50 Pfg.

Hemdenbarchende Ia. Qualität von 20—50 Pfg., **Kleiderbarchende** von 30—60 Pfg.

Ferner Inlette, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Teppiche, Gardinen, Bettdecken, Tischdecken, Sophadecken, Schürzen, Sammt, Plüsch, Seide, Corsetts, Unterhosen, blaue und braune Jacken, Capotten, Shwals, Tücher, Strümpfe, Unterröcke, Kragen u. Shlipse.

Strickwolle in allen Farben. **Barchendhemden** Stück schon von 1,20 Mk. an.

Sämmtliche Posamenten.

Carl Quehl, Annaburg.

Neue böhmische

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen hält bestens empfohlen

Annaburg. Julius Kählig.

Zu Ausstattungen und Weihnachts-Geschenken

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager

fertige Wäsche

in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

Großes Muster-Sortiment zur gefl. Ansicht. Bestellungen darauf nimmt gern entgegen

Otto Kerns Wwe.

Annaburg, am Markt.

Himbeer-Marmelade

à Pfd. 40 Pfg. empfiehlt

Otto Riemann.

Magdeburger

Sauerkohl,

2 Pfund 15 Pfg.,

empfiehlt Otto Riemann.

Lederschuh

mit Holzsohlen, bestes Mittel gegen kalte Füße, sind in großer Auswahl zu haben bei

Carl Kaufmann.

Eiserne Regulier-, Koch- und Irische Oefen

nach Muster, sowie

Kochmaschinen,

Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Kohlenschippen und Eimer, Kohlenplätten, Kuchen- und Stollenbleche, Fleischhack-Maschinen, Tischmesser und Gabeln, sowie sämtliches

Haus- und Küchen-Geräte

empfiehlt zu billigen Preisen

Annaburg. W. Grahl.

Braunschweiger

Conserven

Stangenspargel, extra starker, 2 Pfd.-Büchse 1,80 M, 1 Pfd.-Büchse 1 M.

Stangenspargel, 2 Pfd.-Büchse 1,40 M., 1 Pfd.-Büchse 0,80 M.

Erbsen, feinste junge, 1 Pfd.-Büchse 0,80 M. „ „ 2 Pfd.-Büchse 0,75 M., 1 Pfd.-Büchse 0,45 M.

Bohnen, Schnitt-, 5 Pfd.-Büchse 0,85 M., 2 Pfd.-Büchse 0,40 M., 1 Pfd.-Büchse 0,30 M.,

Bohnen, Brech-, 2 Pfd.-Büchse 0,40 M., 1 Pfd.-Büchse 0,30 M.

Gemüse-Melange, 2 Pfd.-Büchse 0,85 M.

Ananas i. Scheiben, ½ Pfd.-Büchse 0,60 M.

Morcheln, ½ Pfd.-Büchse 0,60 M.

empfing in bester Waare und empfiehlt

Otto Riemann.

Männer-Turn-Verein

Annaburg.

Diejenigen Turngenossen, welche gewillt sind, sich am Theaterspiel zu beteiligen, wollen sich am

Sonnabend, den 20. d. Mts.

Abends 8½ Uhr

im Vereins-Lokale einfinden.

Der Turnrat.

Märkte im Oktober.

23. Nov.: Vm. in Dobrilugk.
24. Nov.: Vieh- u. Roßm. in Herzberg.
Viehm. in Finsterwalde.
Wochenschweinem. in Schönewalde.
25. Nov.: Kramm. in Herzberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718971120-12/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz,

sowie für

Holzdorf, Meuselko, Löben, Waltersdorf, Elossa, Purzien, Zwiesigke, Lebien, Naundorf, Labrun, Bethau und Plossig.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mk. einschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen Postanstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition dieses Blattes entgegen.

Mit Unterhaltungs-Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß, Annaburg** (Bez. Halle).

Der Anzeigenpreis beträgt für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum 8 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft. Anzeigen-Annahme bis vorm. 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

No. 98. **Sonnabend, den 20. November.** **1897.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1898 finden die Gerichtstage in **Annaburg** wie folgt statt:

am 10. Januar,	am 11. Juli,
14. Februar,	15. August,
14. März,	15. September,
14. April,	10. Oktober,
9. Mai,	14. November,
13. Juni,	12. Dezember.

Prettin, den 9. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 20. November 1897.

Mitteilungen aus unserem Leserkreise über Unfälle ꝛc. werden von uns stets aufgenommen. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.
Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel, soweit sie nicht mit dem Vermerk Nachdruck verboten versehen, sind nur mit Quellenangabe gestattet.

—† **Am** nächsten Mittwoch wird dem hiesigen kunstliebenden Publikum ein schöner Abend bereitet werden, indem es Hrn. Hagemann gelungen ist, die Solisten der Kapelle des 107. Infanterie-Regiments zu einem Konzert zu gewinnen. Einer auswärtigen Zeitung entnehmen wir über die Leistungen genannter Kapelle folgendes: „Von allen deutschen Regimentskapellen hat keine in der letzten Zeit so sehr die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, keine auf ihren Rundreisen so außerordentliche Triumphe errungen, wie diejenige des Kgl. sächs. 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg" Nr. 107 aus Leipzig. Selbst im kritischen und musikübersättigten Berlin hat dieses unter der Leitung des Kgl. Musikdirektors C. Walther stehende Orchester in jüngster Zeit durch seine Konzerte Aufsehen erregt und beim Publikum der Hauptstadt, wie auch in Fachkreisen so großen Beifall gefunden, daß die Berliner Zeitungen in langen Berichten über diese „Walther-Konzerte" einstimmig das Lob der Kapelle und ihres ausgezeichneten Dirigenten sangen. Walthers Bedeutung für das heutige Musikleben ist eine nicht geringe, seine Wirksamkeit eine erfolgreiche und anerkannte, und weit über die engere Heimat hinaus ist der Ruf seiner Kapelle gedrungen. Unterstützt wird Musikdirektor Walther in seinem Unternehmen durch eine Anzahl trefflicher Künstler, welche ihr Können dem Publikum durch solistische Vorträge beweisen; es sind dies die Herren Römhildt (Violine), Kaiser und Hesse (Flöte), Mölle (Piston), Wusterhausen (Trompete), Grube und Fickler (Posaune). Außer den eben Genannten wird an gedachtem Abend noch ein junger Pianist zu den Mitwirkenden zählen, welcher auf dem Konservatorium zu Dresden die goldene Medaille (1. Preis) für Kunst und Wissenschaft erhielt. Programm und alles nähere in nächster Nr.

—† Niedergebrannt ist am Donnerstag Abend in der sechsten Stunde ein auf **Grabo'er** Flur stehender Getreidediemen.

Jessen. Für die streueberechtigten Einwohner dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der vom Königlichen Herrn Oberförster zu Annaburg, welcher die Ober Aufsicht über den hiesigen Communalwald hat, angewiesene Plan zum Harken das erforderliche Quantum Streue nicht hergegeben hat. Um den Berechtigten wie in den Vorjahren die Streue noch in diesem Jahre zukommen zu lassen, werden die Deputirten persönlich beim Herrn Oberförster vorstellig werden um daselbst einen ergiebigeren Plan auszuwirken, damit es noch möglich wird, die Streue bei trockener Witterung einzufahren. — Bei der kürzlich abgehaltenen Holz-Auction wurden ziemlich hohe Preise erzielt. Durchforstungshaufen wurden mit 16—21,50 Mk bezahlt.

— Die Ehren-Urkunde, welche sich der Elbe-Elster-Gau auf dem diesjährigen Kreisturnfest in Oschersleben beim Massenwetturnen errungen, ist nunmehr auch an den Turn-Verein in **Jessen** gelangt. Von den hiesigen Turnern beteiligten sich an dem Wettturnen Paul Steinbeiß, Karl Schneider, und Gustav Golm, letztere zwei tragen gegenwärtig des Königs Rock und stehen in Berlin bei der Garde.

Schweinitz. Am Montag fand auf Anregung des Herrn Diakonus Heinze hierselbst eine Besprechung statt wegen Gründung eines Jungfrauen-Vereins. Wie mitgeteilt wird hat sich der Verein nunmehr konstituiert.

— Ein bedauerlicher Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, wiederfuhr am Freitag Abend dem Winzer Elstermann von den Schweinitzer Bergen. Derselbe nahm am genannten Tage an einer Festlichkeit des hiesigen Gesangvereins teil, als er plötzlich bemerkte, daß ihm eine Krampfader geplatzt sei. Um nun das Vergnügen nicht zu stören, lief Herr E. ohne Jemand etwas zu sagen, zu dem am entgegengesetzten Ende unserer Stadt wohnenden Arzt. Dort brach er aber in Folge des starken Blutverlustes an der Thür des Arztes zusammen, und verletzte sich dabei derartig im Gesicht, daß ihm verschiedene Wunden zugenäht werden mußten. Einige Herren des Vereins, die aber doch den Vorgang bemerkt hatten, liefen Herrn E. nach, und konnten noch rechtzeitig den Arzt in Kenntnis setzen, worauf dann der Verunglückte, nachdem ihm seine Wunden verbunden waren, per Wagen nach [illegible]

Zahna. [illegible] gelungen, [illegible] festzunehmen [illegible] Umgegend [illegible] ist ein Zahn[illegible] ein vielfach[illegible] schon wegen [illegible] litärstande [illegible] der Gastwirt [illegible] Fleischermeis[illegible] seinen Anie[illegible] dann in Po[illegible] schaft und [illegible] einiger Zeit [illegible] die Küche u[illegible] seiten der [illegible] daß er die [illegible] sicht unterzo[illegible] der Mann [illegible] trug, mehre[illegible] Gegenstände [illegible] dem Leute [illegible] Junge festg[illegible] war, denn [illegible] Festnahme [illegible] nun allerlei [illegible] Taschen des [illegible] falsche Schl[illegible] die das un[illegible] nur zu sehr [illegible] bei demselbe[illegible] Geld und [illegible] raub in Dresden bei Kontrolle gerathen.

— Auf dem **Zahnaer** Markt am Montag, dem sog. Gesindemarkt waren die geforderten Löhne ungemeine hohe. Großknecht verlangten 90—100 Thaler, Kleinknechte 65—75 Thaler.

— Dem Eisenbahn-Packmeister Friedrich Wegner zu **Falkenberg** ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Dem 4jährigen Töchterchen des Wagenwärters Fritz in **Falkenberg** war bereits vor längerer Zeit unbemerkt eine Nähnadel in den Körper gedrungen, welche sich jetzt in der Wade des linken Beines festgesetzt hatten. Eine glückliche Operation befreite das Kind von seinen Schmerzen. Die Nadel selbst zeigte ein ganz schwarzes Aussehen.

— Das kleine dreijährige Töchterchen des Maurers Liebing kletterte auf einen am Tisch stehenden Stuhl und riß hierbei einen mit kochender Milch angefüllten Topf herunter. Die heiße Flüssigkeit ergoß sich über Brust und Gesicht, sodaß das arme Kind schwer verbrüht wurde. Leider ist auch das linke Auge mit verletzt worden.

— Der in **Liebenwerda** zuletzt bei Verwandten wohnende unverheiratete 56 Jahre alte Carl Schneider, welcher seit 8 Tagen vermißt ward, wurde auf den Jobersdorf-Möglenzer Wiesen tot aufgefunden. Sch. hatte einen Botengang nach Möglenz gemacht, sich jedenfalls verirrt, niedergesetzt und eingeschlafen und in der kalten Nacht erfroren. Ein mit dem Verstorbenen fortgegangener Hund kam nach vier Tagen halbverhungert nach Hause.

— Ein frecher Diebstahl, der Vielen zur Warnung dienen mag, wurde an einem Reisenden auf dem Bahnhof in **Torgau** verübt, indem ihm ein Packet, welches Kleidungsstücke, einen Ring und v. A. erhielt, von einem neben ihm sitzenden Mann während nur kurzer Abwesenheit entwendet. Man sah noch, wie sich der Dieb mit dem Packet auf einem Fahrrade aus dem Staube machte.

Torgau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Schraubendampfer „Greif" bei Gelegenheit einer Strombereisung im Döbeltitzer Durchstich. Um den „Greif", der [illegible] legt hatte, davon los- [illegible] nd des anderen Kahnes, [illegible] zte zwischen die beiden [illegible] Augenblick aber wurde [illegible] Strömung wieder gegen [illegible] nd preßte mit seinen [illegible] hen mit solcher Gewalt [illegible] einen und am Unter- [illegible] gen davontrug. Zum [illegible] schinist des Dampfers [illegible] gen und Wolf ins Boot [illegible] ser ins Wasser gestürzt [illegible] Wolf liegt jetzt hier schwer [illegible] ll. Während des Huf- [illegible] üfner Karl Pollmer zu [illegible] rde einen so heftigen [illegible] t, daß er zwei Rippen [illegible] hrscheinlich innere Ver- [illegible]

[illegible] rfahren wurde auf der [illegible] feld der Dr. med. Fritz [illegible] s liegt Selbstmord vor. [illegible] es Lebensüberdrüssigen [illegible] elt die Bitte, seine in [illegible] r von seinem traurigen [illegible] tzen.

[illegible] on einem Motorwagen [illegible] nbahn wurde in **Halle** [illegible] Knabe. Das linke Bein [illegible] rmalmt. Infolge der [illegible] erstarb der Knabe in [illegible] gebracht worden war.

— Verunglückt ist auf der Grube bei **Gröbers** der Bergarbeiter Zimmermann dadurch, daß derselbe beim Abfahren eines Wagens an der Förderung fehlrat und in den 31 m tiefen Schacht hinabstürzte. Der Mann konnte nur als Leiche zu Tage gefördert werden, er hinterläßt Frau und vier noch unversorgte Kinder.

— Den Kopf aufgeschlagen hat sich beim „Pferdspiel" im Zimmer der 4jährige Arbeitersohn Willy Schulze aus **Kalbe**, indem er über den Kohlenkasten stolperte und auf die Kante der offenen Feuerungstür fiel. Das Kind verletzte sich hierbei bedeutend am linken Auge.

— Ein Unglücksfall. Beim Besteigen der Schoßkelle wurde der Kutscher Karl Wilde zu **Fienstädt** von einem besonders störrischen Pferde dermaßen gegen das linke Bein geschlagen, daß die Kniescheibe zerschmetterte. W sank sofort zu Boden und mußte vom Platze getragen werden.

— Einen schweren Unglücksfall erlitt die Kossätenfrau Emma Bachmann zu **Kirchscheidungen**. Während sie sich aus der nahe gelegenen Grube weißen Sand für den Hausbedarf holte, löste sich plötzlich die obere Gesteinsschicht los und die Aermste wurde von einem mehrere Zentner schweren Steinblock so schwer verwundet, daß sie mittels Siechkorbes in die Hallesche Klinik geschafft werden mußte.

— Ein armer Reisender traf in Ermsledt am Kirchweihfesttage ein. Er gab an Thomas zu heißen und sei aus Kutzleben. Es wurde dem etwa 54 Jahre alten Manne gestattet, in einem Stalle des Gehöftes der Gastwirtschaft zu übernachten. Am andern Morgen fand man den armen Teufel tot vor. Recherchen ergaben, daß er in Kutzleben nicht bekannt ist. Unbekannt wurde er, nachdem die Leiche 5 Tage im Spritzenhause gelegen hatte, auf dem Ortsfriedhofe beerdigt. Man legte die Tabakspfeife und Brandweinflasche seltsamer Weise mit in den Sarg.

— Ertrunken. Beim Betreten der schwachen Eisdecke des Torteiches zu **Harzgeroda** brach der neunjährige Sohn des Arbeiters Lehmann plötzlich durch und verschwand unter dem Eise. Trotzdem schnell Hilfe zur Stelle war, war es doch nicht möglich, den Verunglückten zu retten. Er konnte nur als Leiche ans Land gebracht werden.

— Durch ein achtlos weggeworfenes Streichholz gerieten die Kleider der Briefträgersehefrau Christine F. in **Leipzig** in Brand. Sie ist an den davongetragenen Brandwunden gestorben.

— Eines mißlungenen Pferdehandels halber machte der 31 Jahre alte Gärtner Johann Habermalz in **Erfurt** seinem Leben ein Ende. Zunächst knüpfte er sich an einer Leiter auf, doch die Sprosse zerbrach. Dann sprung er in die „wilde Gera" und ertrank.

— Auf Bahnhof **Lauscha** entgleiste beim Abstoßen am Güterschuppen ein Wagen, der auf den Perron hinauf und in das Telegraphenzimmer hineinfuhr.

— Von einem bewundernswürdigem Mute scheint ein Einwohner in **Friedenau** beseelt zu sein, der sich vor wenigen Tagen zum fünften Male verheiratet hat. Der junge Ehegatte ist 69 Jahre alt, während seine bessere Hälfte, die 5. Frau, das Alter von 47 Jahren erreicht hat. Zwei von den vier ersten Frauen wurden ihm durch den Tod entrissen, von zweien ließ er sich scheiden.

— Eine wackere That hat in **Frankfurt** (Oder) am Freitag der Lehrer Schulz vollbracht, der unter Einsetzung seines eigenen Lebens vier Knaben, welche sich auf die dünne Eisdecke der Oder gewagt und eingebrochen waren, vom Ertrinken rettete.

— Eine entsetzliche Bluttat wird aus **Friedrichshagen** gemeldet. Dort hat der 18jährige Zimmergeselle Rolos im Verlaufe eines Streites seine Schwester, welche Mutter von fünf Kindern ist, mit einem Beil erschlagen.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Todtenfest-Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Nachm. 1½ Uhr: Andacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718971120-12/fragment/page=0005